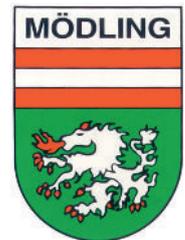


AKTION STOLPERSTEINE

Erinnerung an Opfer des Nationalsozialismus



Die Aktion „Stolpersteine“ ist ein Projekt der Stadtgemeinde Mödling und einer Initiatorengruppe Mödliner BürgerInnen in Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Gunter Demnig.



Anlässlich ihrer 1100-Jahr-Feier hatte die Stadt Mödling im Jahre 2003 ihre ehemaligen jüdischen MitbürgerInnen in deren alte Heimatstadt eingeladen. Zu dieser Zeit entstand auch die Idee, Opfern des Nationalsozialismus, die vertrieben, verfolgt und getötet wurden, ein sichtbares Zeichen der Erinnerung zu setzen.

Mit der Aktion „Stolpersteine“, die von dem deutschen Bildhauer Gunter Demnig ins Leben gerufen worden ist, wurde dieser Gedanke mit einer ersten Verlegeaktion am 14. August 2006 in Mödling in die Tat umgesetzt. Die Basis zur Verwirklichung dieses Projektes wurde durch einen einstimmigen Beschluss des Mödliner Gemeinderates sowie durch die Unterstützung seitens privater Sponsoren gelegt. In den Folgejahren wurden teils mit Unterstützung privater Sponsoren weitere Stolpersteine verlegt.

Seit der ersten derartigen Aktion 1997 in Berlin hat Gunter Demnig in Deutschland und anderen europäischen Ländern bereits mehrere tausend Stolpersteine vor den Wohnhäusern der Opfer im Gehsteig verlegt. Für sein humanitäres Engagement wurde dem Künstler im Jahre 2005 durch Bundespräsident Horst Köhler der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Die Verlegung der Stolpersteine in der Stadt Mödling im Jahre 2006 war die erste große Aktion in Niederösterreich und gemeinsam mit einem ähnlichen Projekt in Oberösterreich nur einige Tage zuvor das erste derartige Vorhaben innerhalb Österreichs.

Mödling, im Oktober 2016

LEBENS-GESCHICHTEN

Versuch einer Dokumentation

Anlässlich des Treffens der ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürger hatte sich in der Stadt Mödling rund um die Initiatoren STR a.D. Mag. Bernhard Knipel und GR Mag. Gerhard Wannemacher eine Gruppe engagierter Mödlingerinnen und Mödlinger zusammengefunden.

Diese Gruppe hat in Zusammenarbeit mit zwei Klassen des BGRG Untere Bachgasse den Versuch unternommen, die Lebensgeschichten (oder, wo dies nicht möglich war zumindest die wesentlichsten Daten des Lebens) der Bürgerinnen und Bürger der Stadt zu recherchieren, die durch die nationalsozialistische Herrschaft aus rassistischen, politischen oder auch religiösen Gründen zu Tode gekommen sind.

Die Quellenlagen zu den einzelnen Personen waren und sind höchst unterschiedlich. In manchen Fällen gibt es kaum Anhaltspunkte, andere Lebensläufe sind ausführlich dokumentierbar. Allen Lebensgeschichten ist gemeinsam, dass sie in Leidens-Geschichten enden, deren Ausmaß oft nur mehr erahnt werden kann.

Die folgenden Seiten sind in Verbindung mit der Aktion Stolpersteine ein Versuch, jenen Menschen, die einmal in Mödling gelebt haben, einen Platz in der Geschichte ihrer Stadt zurückzugeben.

Rückfragen:

Vizebürgermeister Mag. Gerhard Wannemacher (Initiatorengruppe, Tel.0676/7099173)

Helga Schlechta (Pressereferat der Stadtgemeinde Mödling, Tel. 02236/400-107)

Adresse:

Stadtgemeinde Mödling, Pressereferat, Pfarrgasse 9, 2340 Mödling, Österreich

VERSION Oktober 2016

Alphabetisches Verzeichnis

geordnet nach: Nachname Vorname (Verlegejahr)

BLUM Hedy (2006)

BLUM Sidonie (2007)

DASCHE Hermann (2006)

DIAMANT Ferdinand (2006)

ECKSTEIN Helene (2006)

FISCHER Ida (2011)

KAFKA Helene (2006)

KARPFEN Ferdinand (2007)

KOHN Adolf (2006)

KOHN Norbert (2006)

KOHN Rosa (2006)

KOPPEL Adolf (2007)

KOPPEL Gisela (2007)

MOSER Alfred (2011)

NEURATH Isidor (2007)

NICHTENHAUSER Alfred (2007)

PASTERNAK Julius (2011)

PASTERNAK Margarethe (2011)

SCHWARZ Henriette (2011)

SCHWARZ Moritz (2011)

SCHWEIGER Albert, Dr. (2006)

SCHWEIGER Elza (2006)

STÖSSEL Emanuel (2006)

STÖSSEL Valerie (2006)

STÖSSLER Pauline (2007)

TAUSSIG Adele (2006)

TAUSSIG Konrad (2006)

TRITSCH Emil Arthur (2011)

TRITSCH Franziska (2011)

TRITSCH Susanne (2011)

TSCHÜRTZ Ferdinand (2007)

WELTSCH Irma (2011)

HEDY BLUM

Hauptstraße 79

Text am Stein

Hier wohnte
Hedy Blum
Jg. 1931
gest. 23.8.1942
in Maly Trostinec

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

geb. 23.8.1931 in Wien, Tochter
von Sidonie Blum und Heinrich Blum
(Kaufmann)

Hedy Blum begann im September 1938 mit der Volksschule in Wien-Atzgersdorf. Am 15. November 1938 wurde Hedy, wie es im erhalten gebliebenen Klassenbuch wörtlich heißt, „als Jüdin von der Schule ausgeschlossen“. Eine Gedenktafel in der Volksschule Atzgersdorf (siehe Foto unten) erinnert heute an die Schülerin Hedy Blum und ihr Schicksal.

Wenige Tage davor, am 11. November, wurde ihr Vater verhaftet und in Dachau interniert. Die Familie Blum musste Mödling verlassen und in die Leopoldstadt übersiedeln. Hedy besuchte dann eine „Judenschule“. Ihre letzte Adresse war in Wien 2, Czerningasse 15/17.

Fortsetzung nächste Seite



YAD VASHEM
The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority
HaIl of Names - P.O.B. 3477, Jerusalem 91004

יד ושם
רשות הזיכרון לשואה ולגבורה
ת.ד. 3477 ירושלים 91004

Page of Testimony דף עדות

דף עדות לייחוס והנצחה של הנספים בשואה; או למלא דף עבור כל נספח בנפרד, בכתב ברור ובאותיות דפוסיות. Page of Testimony for commemoration of the Jews who perished during the Holocaust; please fill in a separate form for each victim, in block capitals.

נתתי ונתתי לזכר בבית ובחומות יד ושם... אשר לא יכרת... ונתתי להם שם...
I shall give them in My house and within My walls a memorial and a name... that shall not be cut off...
585

| | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| Name of victim (last name): BLUM First name (also nickname): הדי Maiden name: הדי | | Name of victim (last name): BLUM First name (also nickname): הדי Maiden name: הדי | |
| Date of birth: 23.8.1931 Place of birth: WIEN | | Date of death: 22.8.42 Place of death: Minsk Maly-Trostnec | |
| Address before deportation: Hauptstr. 79 Place of work: --- | | Address before deportation: --- Place of work: --- | |
| Family name: BLUM Maiden name: --- | | Family name: --- Maiden name: --- | |
| Address: Czerningasse 15 Place of work: --- | | Address: --- Place of work: --- | |
| Date of death: 22.8.42 Circumstances of death: --- | | Date of death: 22.8.42 Circumstances of death: --- | |
| Family name: BLUM Maiden name: --- | | Family name: --- Maiden name: --- | |
| Address: --- Place of work: --- | | Address: --- Place of work: --- | |

Hedy wurde gemeinsam mit ihrer Mutter mit dem 36. Transport Nummer 780 am 18. August 1942 nach Maly Trostinec deportiert.

Von den insgesamt knapp 9.000 nach Maly Trostinec deportierten österreichischen Juden sind 17 Überlebende bekannt...

Hedys Vater Heinrich und ihr Bruder Nathan (Hans) überlebten die Shoa. Ihr Vater starb 1947 in Isreal, ihr Bruder, der über Frankreich in die Schweiz geflüchtet war, lebte bis 3. August 2007 in Tel Aviv.



Gedenktafel in Hedy Blums Schule (oben).



Peter Blum, ein Cousin zweiten Grades bei der Verlegung des Stolpersteines für Hedy Blum (Bild unten).

Text am Stein

Hier wohnte
Sidonie Blum, geb. Kornitzer
Jg. 1898
ermordet am 22. August 1942
in Maly Trostinec

Verlegejahr: 2007

Lebens-Geschichte

Sidonie Blum, geb. Kornitzer,
geb. am 6. 1. 1898 in Atzgersdorf

Verheiratet war Sidonie mit Heinrich Blum, geb. am 28.5.1894 in Edlitz in NÖ (Bucklige Welt). Die Familie hatte ein kleines Geschäft in der Breitenfurter Straße 76 (heute Nr. 320), wo auch Sidonies Schwester Grete wohnte. Im Nebenhaus lebte Sidonies Mutter Berta.

Sidonie und Heinrich Blum wohnten in Mödling, im Beethovenhaus (heute Hauptstraße 79) im 1. Stock. Die Wohnung bestand aus nur einem Zimmer, Vorzimmer und Küche. In der Küche befand sich der einzige Wasserhahn, das WC war am Gang.

In diesem Haus kamen am 17.2.1927 Sohn Hans (jetzt Natan, lebt in Israel) und am 23.8.1931 Hedy Judith zur Welt.

Am 11. November 1938 wurde der Vater im Zuge des Novemberprogramms verhaftet und nach Dachau deportiert. Später wurde er mit der Auflage, die damalige Ostmark sofort zu verlassen, freigelassen.

Fortsetzung folgene Seite



Sidonies Tochter Hedy (Bilder oben) wurde ebenfalls nach Maly Trostinec deportiert und starb dort im Alter von 11 Jahren. Für sie wurde bereits 2006 ein Stolperstein verlegt.

Hans (Natan) wurde über die Rothschild-Stiftung nach Frankreich geschickt, wo er nach der Besetzung untertauchte und nach dem Krieg nach Palästina ging. Dort traf er seinen Vater, der 1947 verstarb.

Sidonie und ihre Tochter Hedy lebten bis zu ihrer Deportation nach Maly Trostinec (bei Minsk), wo sie schließlich ermordet wurden, im zweiten Wiener Gemeindebezirk.



Die Stolpersteine für Mutter Sidonie und Tochter Hedy Blum.

Text am Stein

Hier wohnte
Hermann Dasche
Jg. 1910
gest. 12.10.1941
in Zasavica

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

Hermann Dasche wurde am 23.02.1910
in Hohenau als Sohn des
Handelsangestellten Bernhard und
seiner Frau Gisela Dasche (geb.
Schnabel) geboren.

Hermann Dasche war verheiratet mit
Felicia Winter. Er übte den Beruf des
Inkassanten aus.

Hermann Dasche musste am 20. März
1939 von Mödling nach Wien in eine
Sammelwohnung in der Sperlgasse 1
übersiedeln.

Während seine Frau in die USA
flüchten konnte, versucht Hermann mit
einem der sog. „Kladovo-Transporte“
nach Palästina zu entkommen. Diese
Transporte fielen im Frühjahr 1941 in
die Hände der Deutschen.



*Kinder des Kindergartens Rumpel-
Pumpel beim Stolperstein für Hermann
Dasche.*

Text am Stein

Hier wohnte
Ferdinand Diamant
Jg. 1871
deportiert am 14.7.1942
nach Theresienstadt
gestorben 1942

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

geb. 21.07.1871 (1872?)
in Felső Locs, Slowakei

1900 heiratete er Lotte, geb.
Lichtblau, die 1930 an einer
Blinddarmentzündung starb.

Die Familie war zuerst Besitzer des
Ladens „Bazar“ in der Hauptstraße
37, später betrieb man ein Warenhaus
in der Hauptstraße 25, das 1913
Eröffnung feierte.

Der damalige Telefonanschluss mit der
Nummer 206 erinnert an das Mödlinger
Warenhaus (siehe Foto rechts).
1915 bis 1920 war Ferdinand Diamant
stellvertretender Vorsteher der IKG
Mödling.

Ferdinand Diamant wurde am 14. Juni
1942 nach Theresienstadt deportiert,
wo er am 15.7.1942 als 804. von 1.000
Menschen ankam.

Von Theresienstadt wurde er als 575.
von 2.020 Menschen am 21.9.1942 nach
Maly Trostinec gebracht.



Auszug aus dem Telefonbuch 1938



Am jüdischen Friedhof Mödling befindet
sich das Familiengrab der Diamants
(Foto oben).

HELENE ECKSTEIN

Hauptstraße 25

Text am Stein

Hier wohnte
Helene Eckstein
geb. Diamant
Jg. 1901
deportiert
nach Theresienstadt

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

Helene Eckstein war die Tochter von Ferdinand Diamant. Sie wurde am 26.1.1902 (1901?) in Wien geboren und war mit dem Rechtsanwalt Paul Eckstein verheiratet.

Am 5.9.1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert.

YAD VASHEM

The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority



יד ושם
היכל הזיכרון ל Shoah ולגיבורה
היכל השמות

Page of Testimony form with handwritten entries for Helene Eckstein. Includes fields for name, birth date (1901), address (Hauptstr. 25, Mödling), and date of death (1942/3).



Die Stolpersteine für Helene Eckstein und Ferdinand Diamant.

Text am Stein

Hier wohnte
Ida Fischer
Jg. 1863
deportiert am 10.7.1942
nach Theresienstadt
ermordet am 23.8.1942

Verlegejahr: 2011

Lebens-Geschichte

Ida Fischer wurde als Ida Wolff am
3. August 1863 in Prag geboren.
Ihr Vater war Leopold, ihre Mutter
Henriette, geb. Lederer.
Mehr ist von Ida Fischer nicht
bekannt.

Sie wurde von einer Sammelwohnung in
Wien (Esslinggasse 15 in der Inne-
ren Stadt) am 10. Juli 1942 mit dem
Transport #30 nach Terezin/Theresi-
enstadt deportiert.

Ihre Häftlingsnummer während des
Transports war 153..

Fortsetzung folgene Seite



Kindheitsbilder von Ida Fischer.

Ida Fischer

(geb. Prag 1863,
gest. Theresienstadt 1942)

Eine Lebensskizze von Dr. Jakob Eisler

Sie war die älteste Tochter von Leopold (1831-1876) und Henriette Wolff und wurde am 3. März 1863 in Prag geboren.

Ihr Vater war ein sehr belesener Mensch, der studiert hatte und Historiker wurde. Leopold Wolff hatte verschiedene Studien zur Geschichte der Juden in der österreichisch-ungarischen Monarchie geschrieben darunter auch einen Beitrag über Lessing und die Juden, die Juden Böhmens und vieles mehr. Er strebte eine Forschungsstelle an, was ihm aber durch seine Religionszugehörigkeit nicht gestattet wurde. Deswegen schrieb er hauptsächlich auf Deutsch für Jüdische Zeitungen und Zeitschriften.

Idas Mutter starb am 11. Juni 1873 als Ida 10 Jahre alt war. Drei Jahre später verlor sie auch ihren Vater. Ida und ihre Schwester Helene wurden von ihrem Onkel Joachim Wolf aufgenommen und erzogen.

Mit 20 Jahren lernte sie Friedrich Fischer (1859-1923) aus Fürth kennen, der im Böhmisches eine Papier-Fabrik besaß. Dort wurden Lumpen gesammelt, um diese weiter zu verarbeiten.

Beide heirateten am 23. September 1883 und ein Jahr später kam das erste Kind zur Welt: Grete. Drei weitere Kinder wurden geboren Robert, Ernst und Trude. Man lebte ein bürgerliches Leben und besaß ein Haus mit Bediensteten und Hilfskräften.

Als die Papierfabrik nicht mehr konkurrenzfähig war ging das Geschäft bankrott und Ida zog mit ihrer Familie um die Jahrhundertwende nach Wien. Dort eröffnete Friedrich Fischer in der Kärntnerstrasse ein Lederwarengeschäft, indem auch Ida Fischer bis 1923 arbeitete.

Die Eltern ermöglichten den Söhnen das Studium an der Wiener Universität und beide wurden Ärzte. Robert Fischer war Kardiologe und Ernst, oder wie er genannt wurde Ernie, war später Arzt an der „Behindertenanstalt in Ybbs“.

Fortsetzung folgene Seite



Nur wenige Bilder wie dieses haben Krieg und Flucht überdauert.



Im Familienbild von links: Friedrich Fischer, Ida Fischer, Peter Klein (Kind), Dr. Arthur Pollacek, (hinten) Grete Klein geb. Fischer, Lisl Klein (Kind), Trude Pollacek geb. Fischer (hinten) Karl Klein und eine weitere Cousine.

Das Foto entstand im August 1919 in Mödling in der Richard Wagner-Gasse 5.

Die älteste Tochter Grete heiratete im Jahre 1912 in Mödling Karl Klein und bekam ein Jahr später ein Kind namens Lisbeth Klein spätere Lisl Eisler, meine Großmutter.

So entstand der Kontakt zu Mödling. Die Fischers wohnten jedes Jahr einige Monate in der großen Villa der ältesten Tochter (Grete Klein) in der Richard Wagner Gasse 5.

Als Idas Mann, Friedrich, im Jahre 1923 starb, wurde er auf dem Mödlinger jüdischen Friedhof begraben, wo auch Ida begraben werden wollte. Seit dem Tod des Gatten wohnte Sie des Öfteren in Mödling, die Stadt die Sie als ihre neue Heimat empfand. Besonders das Leben bei den drei Enkeln Lisl, Peter und Hanna machte Ihr viel Freude. Zwei Häuser nebenan wohnte ihre jüngste Tochter Trude, die den Rechtsanwalt Dr. Arthur Polaceck heiratete. Das Paar hatte zwei Kinder Hans (Johnny) und Eva. Also hatte Ida in Ihrer Nähe fünf Enkeln, die Sie heranwachsen sah.

Nach dem Anschluß 1938 konnte die Familie nicht mehr in Mödling bleiben. Ida war damals 75 Jahre alt. Grete und Karl Klein mussten nach Wien ziehen, und von dort flüchteten sie am 13. 12. 1939 ins Mandat Palästina.

Arthur und Trude Pollaceck flohen in die USA, da Arthurs Bruder dort seit 1924 lebte.

Robert Fischer konnte mit Frau und zwei Töchtern über die Schweiz nach Palästina fliehen.

Auch Ida wartete 1940 auf einen Transport nach Palästina. Sie erhielt kein Visum und musste von Mödling in ein sogenanntes Juden-Sammelhaus in Wien ziehen. In ihrem 79. Lebensjahr wurde Ida Fischer nach Theresienstadt deportiert. Dort fand sie am 23. August 1942 den Tod.

Ihre älteste Tochter Grete Klein, die im Jahre 1956 erstmalig wieder Mödling besuchte, fügte nach dem Wunsch Ihrer Mutter Idas Namen auf dem Mödlinger Grabstein hinzu.



Der Stein für Ida Fischer wurde noch nicht verlegt, weil eine Baustelle nicht rechtzeitig fertig wurde. Der Stein wurde Eva Maier und Herrn Eisler, dem Ur-Enkel von Ida Fischer übergeben.



Der Grabstein von Friedrich Fischer mit der Gedenkschrift für Ida Fischer am Jüdischen Friedhof in Mödling.

HELENE KAFKA SEL. RESTITUTA

Sr. M. Restituta-G. 12
vormals Weyprechtgasse

Text am Stein

Hier wohnte
Helene Kafka
Jg. 1894
hingerichtet in Wien
am 30.3.1943

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

Sr. Restituta wurde am 1. Mai 1894 in Hussowitz (im heutigen Brunn) geboren. Mit ihrer Familie kam sie als Kind nach Wien, wo sich die Kafkas in dem stark von Tschechen besiedelten Arbeiterbezirk Brigittenau ansiedelten.

Nach der Bürgerschule verdiente Helene Kafka ihr erstes Geld als Hausmädchen und Tabakverkäuferin. Damals aber reifte in ihr bereits der Wunsch, Ordensfrau zu werden. Über ihre Tätigkeit als Hilfspflegerin in Lainz kam sie schließlich zum Orden der Franziskanerinnen von der christlichen Liebe, der seit 1865 das „Hartmannspital“ zur unentgeltlichen Pflege von armen Kranken führten.

Am 23. Oktober 1915 trat Helene Kafka als Novizin in den Orden ein.

Im Jahre 1919 meldete sich Sr. Restituta als Operationsschwester an das Krankenhaus Mödling.

Ihr weit über den Beruf hinaus gehender Einsatz für Arme und Kranke brachten ihr die Wertschätzung der Mödlinger Bevölkerung ein. Aufgrund ihres energischen und entschlossenen Auftretens war sie bald als Schwester „Resoluta“ bekannt.



Sr. Restituta als Krankenschwester



In der Pfarrkirche von Klein Mariazell erinnert diese Skulptur an Sr. Restituta und ihr Leben.

Dies änderte sich auch mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten nicht.

Aus ihrer Ablehnung des menschenverachtenden Regimes und des Krieges machte sie kein Hehl, ließ bereits abmontierte Kreuze in den Krankenzimmern wieder anbringen und vervielfältigte und verteilte unter den Patienten ein „Soldatenlied“, das sich gegen den Krieg und für ein selbständiges Österreich aussprach.

Am 18. Februar 1942 wurde Sr. Restituta - von einem SS-Arzt denunziert - aus dem Operationsaal heraus verhaftet. Am 29. Oktober 1942 wird sie wegen landesverräterischer Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt.

Am 30. März 1943 wird Restituta - ebenso wie ihre Namenspatronin die Märtyrin Restituta Sora im Jahre 272 - enthauptet. Sie ist damit die einzige Ordensfrau des deutschsprachigen Raumes, an der während der NS-Zeit ein Todesurteil auch vollstreckt wurde.

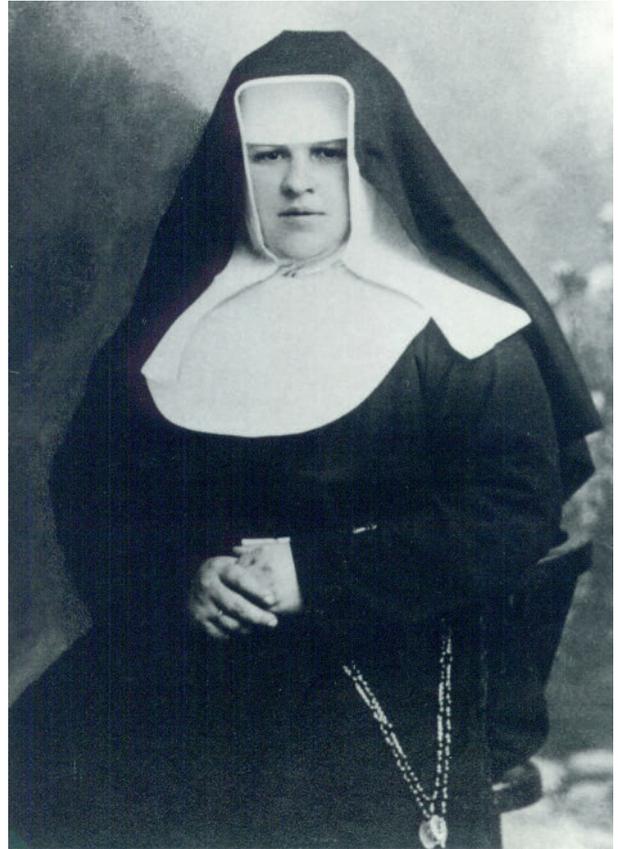
Am 21. Juni 1998 wird Maria Restituta von Papst Johannes Paul II. in Wien selig gesprochen.

Im selben Jahr wurde von der Stadt Mödling der „Sr. Maria Restituta Jugend Friedenspreis“ gestiftet. Mit Gemeinderatsbeschluss vom 19. Mai 1995 wurde die Straße entlang der Südseite des Landeskrankenhauses in „Sr. M. Restituta-Gasse“ umbenannt.

Anlässlich der 1100-Jahr-Feiern zur ersten urkundlichen Erwähnung Mödlings im Jahre 2003 wurde das Glockenspiel von St. Othmar wieder komplettiert. Die vierte Glocke, die im 2. Weltkrieg eingeschmolzen werden musste und bis 2003 nicht mehr ersetzt wurde, ist nach der Mödlinger Ordensfrau benannt und trägt den Namen „Restituta-Glocke“.

Informationen:
www.restituta.at

„Schwester Maria Restituta Kafka. Märtyrin aus dem Widerstand“, hrsg.v. Franziskanerinnen von der christlichen Liebe, Wien, 1998



Generaloberin Hilda Daurer von den Hartmannschwwestern beim Stolperstein für Sr. Restituta.



Die Restituta-Glocke wurde am 16. November 2003 geweiht.

Am 27. Mai 2009 wurde im Wiener Stephansdom eine Skulptur der Ordensfrau enthüllt.

Nachfolgend der Bericht
auf www.orf.at:

Skulptur der Ordensfrau Restituta Kafka

CHRONIK 27.05.2009

Hrdlicka-Skulptur im Stephansdom enthüllt

Eine Skulptur der 1998 seliggesprochenen Ordensfrau Restituta Kafka ist in der Barbarakapelle des Stephansdoms enthüllt worden. Das Kunstwerk stammt von Alfred Hrdlicka.

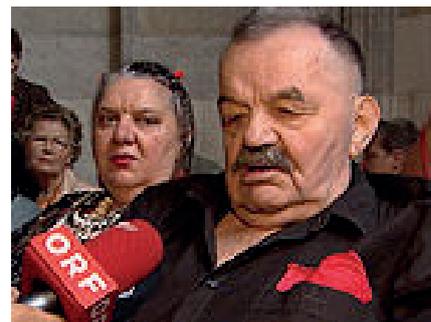
Der 81-jährige Künstler, der sich selbst als Atheist bezeichnet, war beim Festakt anwesend. Er schuf die Skulptur gemeinsam mit einem ehemaligen Schüler, Ben Siegel, in wochenlanger Arbeit.

In Bronze gegossen, rund 150 Kilogramm schwer und 130 Zentimeter groß ist die Skulptur der Schwester Maria Restituta, so wie Hrdlicka sie sich vorstellt.

Mahnmal gegen NS-Terror

Das neue Kunstwerk sei für den Dialog der Kirche mit der zeitgenössischen Kunst eine „Riesenchance“, so Dompfarrer Toni Faber. Mit der Skulptur der 1943 von den Nationalsozialisten wegen „Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat“ hingerichteten Hartmannschwester Restituta wird laut Faber zudem ein weiteres „starkes Mahnmal gegen den NS-Terror“ gesetzt.

Die Skulptur hängt an der Nordseite des Doms, in der Barbarakapelle. Diese dient als Meditationsraum. Im Schaft eines Kreuzes werden in der Kapelle Asche aus dem Konzentrationslager Auschwitz und Erde aus dem Konzentrationslager Mauthausen aufbewahrt.



Fotos: ORF

FERDINAND KARPFFEN F. Schiller-Str. 70

Text am Stein

Hier wohnte
Ferdinand Karpfen
Jg. 1880
deportiert am 2. Juni 1942
nach Maly Trostinec

Verlegejahr: 2007



Lebens-Geschichte

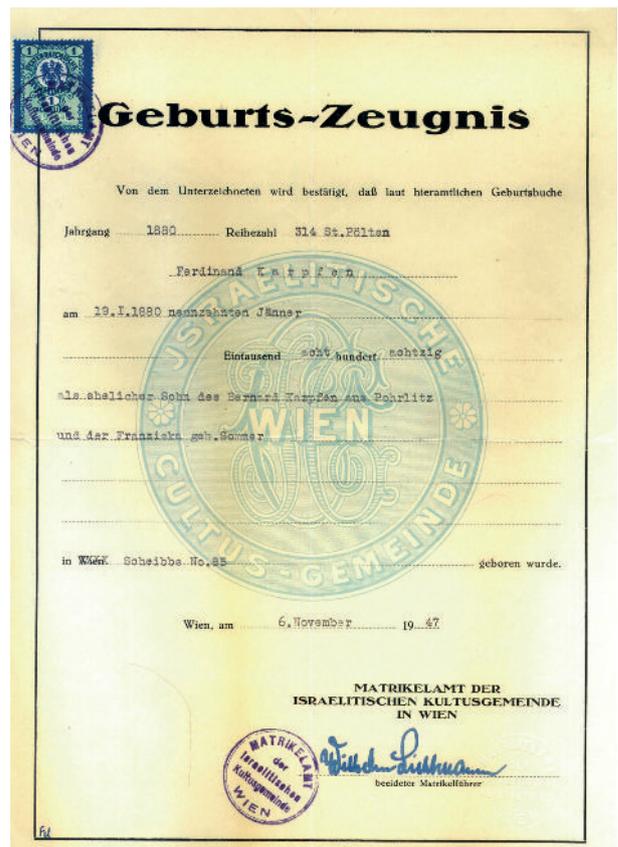
Ferdinand Karpfen wurde am 19. Jänner 1880 als Sohn von Bernhard und Franziska (geb. Sommer) Karpfen in Scheibbs geboren.

In Mödling übte Ferdinand Karpfen vorerst den Beruf eines Buchhalters bei der Schuhfabrik BEKA (die Firma befand sich am heutigen „Leiner-Grundstück“ in der Gabrieler Straße). Danach eröffnete er in der unteren Hauptstraße (auf Höhe der heutigen Nummern 3 oder 5) ein Geschäft für Herrenmoden, das er gemeinsam mit seinem Schwager Hermann Rosenzweig führte.

Fortsetzung folgense Seite



*Ferdinand
Karpfen*



*Ferdinand Karpfens Matrikelblatt der
Israelitischen Kultusgemeinde
Wien*

Aus seiner Ehe mit Gisela Rosenzweig, die jung und bereits vor der Zeit der Nationalsozialisten verstorben war, stammen die Söhne Erwin, Rudolf und Robert.

Ferdinand Karpfen wurde Anfang Juni 1942 nach Maly Trostinec deportiert, wo sich seine Spur verliert ...

Die Lebensläufe von Ferdinand Karpfens Söhnen verliefen sehr unterschiedlich.

Sohn Robert war bereits jung verstorben, und Rudolf emigrierte nach Isreal, wo er 1965 starb.

Am 10. November 2008 erreichte die Stadtgemeinde ein Brief von Amos Karpfen-Keidar, dem Sohn von Rudolf Karpfen, in dem er weitere Details zum Leben seiner Familie übermittelte.

Demnach war Rudolf mit seiner Frau Rosa (geb. Epstein) kurz vor der Machtergreifung der Nazis nach Isreal ausgewandert. Dort war er fast 30 Jahre als Schneider tätig. Im Jahre 1947 kam Sohn Amos-Ferdinand zur Welt. Er lebt heute in Tel-Aviv, wo er als Chef-Konditor arbeitet. Mit seiner Frau Ruth hat er drei Kinder und zwei Enkelkinder.

Vielen „glücklichen“ Umständen und Zufällen ist es zu verdanken, dass Ferdinand Karpfens Sohn Erwin die Nazi-Zeit in Mödling überlebte. Auch nach den Greueln der Verfolgungen und des zweiten Weltkrieges blieb er in Mödling und baute mit seiner Frau Charlotte einen Installateurbetrieb auf.



Familienbild: Rudolf, Gisela, Erwin, Ferdinand und Robert Karpfen (v.l.).



Die Brüder Rudolf, Erwin und Robert Karpfen (v.l.).

Fortsetzung folgende Seite

Auch die Kinder von Charlotte und Erwin Karpfen waren in Mödling sowohl unternehmerisch als auch politisch tätig. Tochter Eva (Jahrgang 1946), verehelichte Maier, gründete mit ihrem Ehemann ein Installateurunternehmen. Sohn Robert (Jahrgang 1934) führte den elterlichen Betrieb fort.

Neben den wirtschaftlichen Impulsen und einem regen Engagement in diversen Vereinen haben die Geschwister Karpfen auch die politische Entwicklung Mödlings geprägt.

KommRat Robert Karpfen gehörte jahrelang dem Gemeinderat der Stadt Mödling an und bekleidete die Funktion eines Stadtrates für Sport und Kultur sowie das Amt des Vizebürgermeisters.

Nach langer schwerer Krankheit ist Robert Karpfen am 15. Mai 2005 viel zu früh verstorben.

Eva Maier ist als Gemeinderätin seit 1995 Mitglied des Mödliner Stadtparlaments, rund zwei Jahre führte sie als Stadträtin auch das Ressort für Tourismus und Marketing.



Eva Maier in ihren Dreißigern und Robert Karpfen mit seinem Maxl.



Ferdinand Karpfens Ur-Urenkelin Viola (2.v.r.) mit Ur-Großmutter Charlotte (1.), Großmutter Hannelore (2. v. l.) und Großtante Eva.



Familie und Freunde beim Stolperstein für Ferdinand Karpfen.

Text am Stein

Hier wohnte
Norbert Kohn
Jg. 1903
deportiert am 15.2.1941
nach Opole

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

geb. 25.10.1903 in Mödling, Beamter.
verheiratet mit Martha Tauber, die
nach 1939 an TBC starb.

Durch sein Verweilen bei seiner
kranken Frau verpasste er die
Gelegenheit zur Flucht.

Am 15.2.1941 wurde er nach Opole
deportiert, dann nach Belzec und
schließlich in Sobibor in der
Gaskammer ermordet.

Sieben Tage nach seiner Deportation
kam die Erlaubnis zur Ausreise nach
Shanghai und weitere zwei Tage später
das Visum zur Ausreise nach Amerika.
Zu spät...

(Quelle zur Familie Kohn: Peter Gieler, Enkel)



Die Familie Kohn mit Karl Wurmbrand
(unten l.), einem Freund der Familie,
der heute noch in Mödling lebt (siehe
Bild oben).



Norbert Kohn
(Bild links).



Text am Stein

Hier wohnte
 Adolf Koppel
 Jg. 1879
 deportiert am 12. Mai 1942
 nach Izbica

Verlegejahr: 2007

Lebens-Geschichte

Adolf Koppel, geb. am 28. 3. 1879 in Wiesen (Bgl.d.) als Sohn von Josef und Lina Koppel; verheiratet mit Gisela, geb. Hacker.

Adolf Koppel war Getreide- und Futtermittelhändler in Mödling. Mit seiner Frau Gisela hatte er Sohn Josef, der die Shoah überlebte.

Deportiert wurde Adolf Koppel am 12. Mai 1942 nach Izbica, einer Kleinstadt in Polen nahe Lublin. Nach 1939 wurden Juden aus Polen aber auch aus Deutschland und Österreich in dieses Ghetto verbracht.

Unter dem Tarnnamen „Aktion Reinhardt“ planten die Nazis ab 1942 die systematische Ermordung aller Juden und Roma im Generalgouvernement Polen. Zu diesem Zweck wurden die Lager Treblinka, Sobibór und Belzec als reine Vernichtungslager errichtet.

Am 17. März 1942 traf der erste Transport von Lublin in Belzec ein.

Fortsetzung folgene Seite

YAD VASHEM DAF-ED דף-עד **דפים**
 Martyrs and Heroes' Remembrance Authority **A Page of Testimony** P.O.B. 3477 Jerusalem, Israel

THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953 determines in Article No. 2 that

The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those members of the Jewish people who laid down their lives, who fought and rebelled against the Nazi enemy and his collaborators, and to perpetuate their memory and that of the communities, organizations, and institutions which were destroyed because they were Jewish.

1. Family name * **KOPPEL** * שם המשפחה
 2. First Name (maiden name) **ADOLF** * שם הפרטי (שם לפני הנשואים)
 3. Place of birth (town, country) **WIESEN, AUSTRIA** מקום הלידה (עיר, מדינה)
 Date of birth **28. März 1879** תאריך הלידה
 4. Name of mother **LINA** שם האם
 5. Name of father **JOSEF** שם האב
 6. Name of spouse **GISELA KOPPEL geb. HACKER** שם בן או בת הזוג (if a wife, add maiden name) (אם זהו בן זוג לפני הנשואים)
 7. Place of residence before the war **MÖDLING AUSTRIA** מקום מגורים לפני המלחמה
 8. Places of residence during the war **WIEN** מקומות המגורים במלחמה
 9. Circumstances of death (place, date, etc.) **12. MAI 1942 deportiert n. Izbica** נסיבות המוות (מקום, תאריך, וכו')
 10. I, the undersigned **Josef Koppel** אני החתום
 residing at (full address) **TEL-AVIV RASHI STR. 19** כתובת מגורים (כתובת מלאה)
 relationship to deceased **Sohn** קרבתו למנוח (אח, בת, וכו')

hereby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge.
 מצהיר, כי עד כמה שאני יכול לדעת, נכונה כל המידע הנ"ל.

Signature **Josef Koppel** חתימה
 Place and date **TEL-AVIV 15. June 1978** מקום ותאריך

...ונתתי להם בביתי ובחומותי ירושלים... אשר לא יבותר...
 "...even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name... that shall not be cut off." (Yehosh. 3:17)

* Please inscribe the name of each victim of the Holocaust on a separate form.

01- | **Kopetzky, Dr. Eugen v., Berg-**
 01 | **str. 12. St. 6 v. 752**
 rf. | **Koppel Adolf, Getreide u. Futter-**
 70 | **mittel, Schillerstr. 76. St. 4 v. 862**
 am | **Korksteinfabrik A.-G., vor-**
 | **stadt Mödling & Beckmayer 4**

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| Futtermittel | 192 |
| Futtermittel | Geigen |
| ADOLF KOPPEL FRUCHTHANDLUNG Lager von Heu, Stroh und Kartoffel. Mödling, Friedrich Schillerstr. 76. Tel. 862/IV | Matt Geigenbau Bau neuer Streichinst. R Staat Große go. |
| Galvanisierungen | Gemüse |

Einträge im Mödlinger Telefonbuch des Jahres 1938 (oben) und aus dem Branchenbuch.

Von Juli 1942 bis Oktober 1943 wurden in Treblinka, Sobibor und Belzec über zwei Millionen Juden und 50.000 Roma ermordet.

Die Spur des Ehepaars Koppel verliert sich 1942 im Ghetto Izbica ...



Bilder von der Gedenkstätte in Belzec, die in den Jahren 2003 und 2004 errichtet wurde.



Guntner Demnig bei den Verlegearbeiten für die Stolpersteine zur Erinnerung an das Ehepaar Koppel.

Text am Stein

Hier wohnte
Gisela Koppel, geb. Hacker
Jg. 1881
deportiert am 12. Mai 1942
nach Izbica

Verlegejahr: 2007

Lebens-Geschichte

Gisela Koppel, geb. Hacker, geb. am
3.3.1881 in Rust als Tochter von
Samuel und Anna; verheiratet mit dem
Getreidehändler Adolf Koppel.

Vater Samuel Hacker war Mitglied
der lokalen Gemeinderepräsentanz im
Jahre 1895 und ist in Rust am 6.
November 1925 im Alter von 83 Jahren
gestorben. Giselas Mutter Anna und
Bruder Arnold wurden im Oktober 1941
in einem Lager in Sabac,
Serbien ermordet.

YAD VASHEM DAF-ED דף-יד דאפ-עד
Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority
A Page of Testimony Jerusalem, Israel

THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953
determines in Article No. 2 that

The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those members of the Jewish people who laid down their lives, who fought and rebelled against the Nazi enemy and his collaborators, and to perpetuate their memory and that of the communities, organizations, and institutions which were destroyed because they were Jewish.

1. Family name * **HACKER KOPPEL** * שם המשפחה

2. First Name (maiden name) **GISELA HACKER** (שם לפני הנישואין)

3. Place of birth (town, country) **RUST, AUSTRIA** מקום הלידה (עיר, מדינה) Date of birth **3, MÄRZ 1881** תאריך הלידה

4. Name of mother **ANNA** שם האם 5. Name of father **SAMUEL** שם האב

7. Name of spouse (if a wife, add maiden name) **ADOLF KOPPEL** שם בן או בת הזוג (אם נשואה, הוסיפי שם משפחה לפני הנישואין)

8. Place of residence before the war **MÖDLING AUSTRIA** מקום המגורים לפני המלחמה

9. Places of residence during the war **WIEN** מקומות המגורים במלחמה

10. Circumstances of death (place, date, etc.) **12. MAI 1942, deported n. Jolica** נסיבות המוות (מקום, תאריך, וכו')

I, the undersigned **Gisela Koppel** אני, החתום/ת
residing at (full address) **Tel-Aviv Roshikoln 43** מגוריה ב (כתובת מלאה)
relationship to deceased **Sohn** קרובה (השפחה) או אחרת)

herby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge.
מכתיבה זאת אנוספת כי היא נכונה לפי מיטב ידיעותי.

Signature **Gisela Koppel** חתימה

Place and date **Tel-Aviv 15. November 1978** מקום ותאריך

...ונתתי להם בביתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכוח."
"...even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name... that shall not be cut off."
1973

* Please inscribe the name of each victim of the Holocaust on a separate form.

Formblatt zu Gisela Koppel aus dem Archiv in Yad Vashem



Erinnerung an Gisela und Adolf Koppel.

Text am Stein

Hier wohnte
Alfred Moser
Jg. 1879
deportiert am 5.6.1942
nach Treblinka
ermordet

Verlegejahr: 2011

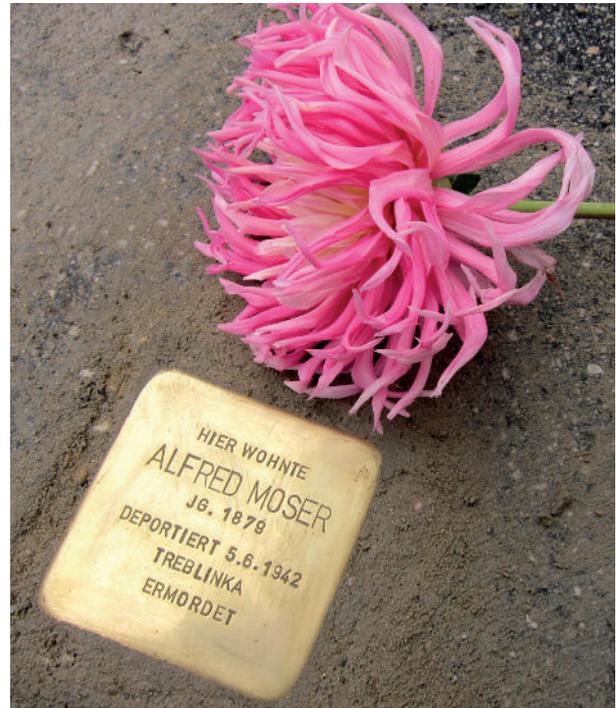
Lebens-Geschichte

Alfred Moser wurde am 4. Oktober 1879 in Mödling geboren. Seine Mutter war Henriette, der Name seines Vaters ist nicht bekannt.

Er war verheiratet mit Emma, geb. Metzl, die aus Budweis stammte.

Alfred Moser war in Mödling Lederwarenhändler und hatte sein Geschäft in der Herzogasse 3.

1936 kandidierte er gegen Dr. Eisler zum Kultusrat der IKG Mödling, verlor aber diese Abstimmung.



Alfred Moser lebte in der Enzersdorfer Straße 8, wo jetzt ein Stolperstein an ihn erinnert.

ISIDOR NEURATH

Achsenaugasse 8

Text am Stein

Hier wohnte
Isidor Neurath
Jg. 1879
ermordet am 10. August 1943
in Auschwitz

Verlegejahr: 2007

Lebens-Geschichte

Isidor Neurath wurde am 29. März 1879 in Mödling geboren. Er war Besitzer einer Drahtgitterfabrik in Mödling, die er von seinem Bruder Adolf, der am 22. Dezember 1934 gestorben war, übernommen hatte. Sonst ist über ihn nichts bekannt.



An alten Mödliner Zäunen können auch heute noch Firmenschilder gefunden werden, die an die Familie Neurath und ihr Unternehmen erinnern (Fotos links).

Telephon
R F. St.2 v.846
erstr. 36
Mödling

| | |
|----------------------|----------------------------------------------------------------------------------------|
| enst- Klo- 758 | Neuber Wilhelm, chem. Fabr., Brunn a. G., Wienerstr. 61. 231 |
| tent- 882 | Neumayer Josef, Gastwirt, Friedrich Schillerstr. 77. St. 4 v. 712 |
| 34. 739 | Neurath Adolf, Drahtgitterfabr., Schlosserei-Werkstätten, Achsen- aug. 8.X 204 |
| ür | Neuwirth Ignaz, Spezerel, Delikatessen, Kaffeerösterei, Brenn- material Kleinfuhrwerk. |



"Wien Energie" übernahm die Kosten für die Verlegung dieses Stolpersteines vor dem Firmengebäude.

ALFRED NICHTENHAUSER

Hauptstraße 50

Text am Stein

Hier wohnte
Alfred Nichtenhauser
Jg. 1887
deportiert nach Maly Trostinec
am 14. September 1942
ermordet in Maly Trostinec
am 18. September 1942

Verlegejahr: 2007

Lebens-Geschichte

Alfred Nichtenhauser wurde am 2.
Dezember 1887 in Lundenburg geboren.
In Mödling war er als Radiohändler
tätig. Er war ohne Bekenntnis und
geschieden.
Weiteres ist nicht bekannt.



*Bürgermeister Hans Stefan Hintner,
Gunter Demnig und Mit-Initiator GR
Mag. Gerhard Wannenmacher (v.r.)
beim Stolperstein für Alfred
Nichtenhauser.*

JULIUS PASTERNAK

Hauptstraße 27

Text am Stein

Hier arbeitete
Julius Pasternak
Jg. 1865
deportiert am 13.8.1942
nach Theresienstadt
ermordet am 12.3.1943

Verlegejahr: 2011

Lebens-Geschichte

Julius Pasternak wurde am 20. März
1865 in Kaschau/Košice (Slowakei)
geboren.

Er war Besitzer einer Druckerei und
bis 1912 Herausgeber der „Mödlinger
Bezirksboten“, eines „Illustrierten
Unterhaltungsblatts“.

Julius Pasternak wurde gemeinsam mit
seiner Frau Margarete am 13. August
1942 von einer Sammelwohnung in Wien
(Sternngasse 11) aus mit dem Transport
#35 nach Terezin/Theresienstadt
deportiert.

Während des Transports war er der
Häftling mit der Nummer 312...



Der letzte "Mödlinger Bezirksbote"
erschien 1912.

MARGARETHE PASTERNAK

Hauptstraße 27

Text am Stein

Hier arbeitete
Margarethe Pasternak
geb. Sommer
Jg. 1880
deportiert am 13.8.1942
nach Theresienstadt
ermordet in Auschwitz

Verlegejahr: 2011

Lebens-Geschichte

Margarete Pasternak wurde als
Margarete Sommer am 15. Februar 1880
in Tarnow, heute Polen geboren.

Sie war verheiratet mit Julius und
betrieb mit ihm die Druckerei in der
Hauptstraße 27.



*Gerhard Wannenmacher, Paul Werdenich,
Eva Maier, Hans Stefan Hintner und
Gunter Demnig bei der Verlegung der
Stolpersteine für Margarethe und
Julius Pasternak in der Hauptstraße
27, wo beide eine Druckerei betrieben
und Julius Pasternak die Zeitschrift
„Mödlinger Bezirksbote“ herausgab.*

Text am Stein

Hier wohnte
Henriette Schwarz
geb. Kaufmann
Jg. 1884
deportiert am 24.9.1942
nach Theresienstadt
ermordet in Auschwitz

Verlegejahr: 2011

Lebens-Geschichte

Henriette Schwarz wurde als
Henriette Kaufmann am 6. April 1884
in Simontornya in Ungarn geboren.

Sie heiratete Moritz und hatte mit
ihm eine Tochter, Bertha, die mit
einem Kindertransport nach England
fliehen konnte.



*In der Demelgasse erinnern zwei
Stolpersteine an Henriette und Moritz
Schwarz.*

Text am Stein

Hier wohnte
Moritz Schwarz
Jg. 1875
deportiert am 24.9.1942
nach Theresienstadt
ermordet in Auschwitz

Verlegejahr: 2011

Lebens-Geschichte

Moritz Schwarz wurde am 7. Dezember 1875 in Vagujelhy in Ungarn geboren. Er heiratete Henriette Kaufmann und hatte mit ihr eine Tochter, Bertha.

Er war Möbelhändler und Trödler mit einem Geschäft in der Hauptstraße 13.

Text am Stein

Hier wohnte
 Dr. Albert Schweiger
 Jg. 1878
 gestorben in Auschwitz

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

geb. 23.8.1878 in Tapocany (Slowakei)
 als Sohn des berühmten Talmud-
 Gelehrten Rabbi Jizchak Schweiger.
 1909 heiratete er Elsa (Elza)
 Büchler.

Im ersten Weltkrieg war Dr. Albert
 Schweiger als Feldrabbiner tätig.
 1916 bis 1921 war er Rabbiner in
 Kremsier, 1921 bis 1926 wirkte er
 in Iglau, bevor er am 15.8.1926
 zum Bezirksrabbiner der IKG Mödling
 berufen wurde.

Im Mödlinger Gymnasium BG Keimgasse
 unterrichtete er „israelitische
 Religion“.

Albert und Elza hatten drei Kinder
 (Käthe, Ruth, Ernst). Sohn Ernst
 heiratete als Arzt am 26.10.1938
 die Medizinstudentin Herta Freund
 aus Wien - dies war die allerletzte
 Trauung in der Mödlinger Synagoge.

1970/08

רשות'וצרון לשואה ולגבורה. ירושלים
דף יעד
 לרשום חללי השואה והגבורה

ירושלים, רחוב בנייהרה 12

| | |
|-------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|
| א.נ.א. (כרטיז) עז כמח שידוע לך | |
| 1. שם המשפחה | שם המשפחה |
| 2. שם פרטי | שם פרטי |
| 3. שם הולד | שם הולד |
| 4. שם האם | שם האם |
| 5. תאריך הולדה | תאריך הולדה |
| 6. מקום הולדה (מדינה) | מקום הולדה (מדינה) |
| 7. מקום מגורים הקודם (בשנות השואה) | מקום מגורים הקודם (בשנות השואה) |
| 8. המקצוע | המקצוע |
| 9. תחנות לפני הגביש האנטי | תחנות לפני הגביש האנטי |
| 10. מקום הגביש האנטי (בשנות השואה) | מקום הגביש האנטי (בשנות השואה) |
| 11. מקום הולדת הילדים | מקום הולדת הילדים |
| 12. מוצא משפחתי | מוצא משפחתי |
| 13. שם האשה וזמן השתדולת | שם האשה וזמן השתדולת |
| 14. שם הבעל | שם הבעל |
| הערות: את הירידים יש לרשום ב"דף יעד" על אחד ההודים או לא יותר מפעם אחת. | |
| אני פ.ב. 18/8/70 ג.ב. 7/5 ג.ב. 105 (מסמך מילואים) י.ב. 105 | |
| מסמכים אחרים: _____ | |
| אני מבקש/ת להקניט כלייל אורחות'וצרון פעמים מדינת ישראל. | |
| מקום התאריך | מקום התאריך |
| חתימת המרקי | חתימת המרקי |
| ירידות. האגף המדעי' בירושלים. רחוב בנייהרה 12 | |
| החתימה | החתימה |
| במחנה | במחנה |
| החתימה | החתימה |

ELZA SCHWEIGER

Enzersdorfer Str. 6

Text am Stein

Hier wohnte
Elza Schweiger
Jg. 1880
deportiert am 5.10.1942
nach Maly Trostinec
gestorben am 9.10.1942

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

Geb. 1880, verheiratet mit
Dr. Albert Schweiger

Elza Schweiger, Mutter von drei
Kindern, war die Präsidentin des
Israelitischen Frauenwohltätigkeits-
vereins in Mödling.

רשות'זכרון לשואה ולגבורה. ירושלים

דף זכרון

לרשום חלקי השואה והגבורה

ירושלים, רחוב בנימין 12

א.א. מלאי) עד כמה שידוע לדן

| | |
|---------------------------------------------|-----------------|
| 1. שם המשפחה (במקרה של יחידים) | Schweiger |
| 2. שם פרטי (במקרה של יחידים) | Elza |
| 3. שם האב | |
| 4. שם האם | |
| 5. תאריך הולדת | 1880 |
| 6. מקום הולדת (במקרה של יחידים) | Cruchostowalija |
| 7. מקום מגורים הקודם (במקרה של יחידים) | Mödling |
| 8. המקצוע | |
| 9. התייחסות לשני הוריהם הנפגעים | |
| 10. מקומות המגורים במדינה (במקרה של יחידים) | |
| 11. מקום מגוריהם האחרונים (במקרה של משפחה) | Dornstein |
| 12. מצב משפחתי | |
| 13. שם המעלה ושם משפחתה לפני השואה | |
| 14. שם הבעל | |
| 15. שנת עלייתם לארץ | |
| 16. שנת עלייתם לארץ (במקרה של יחידים) | |

הפרו: את הירוקים יש לרשום ב"דף זכרון" של אחד ההורים או לא יותר מקצתם אולם:

אני: 1913 ג'ק"ק: הולדת: 1880 ג'ק"ק: 1913 ג'ק"ק: 1913

קדומה/מקום: 1913 ג'ק"ק: 1913 ג'ק"ק: 1913

מחיר/ק: 1913 ג'ק"ק: 1913 ג'ק"ק: 1913

אני מכישה/המקום: 1913 ג'ק"ק: 1913 ג'ק"ק: 1913

מקום התאריך: 1913 ג'ק"ק: 1913 ג'ק"ק: 1913

החיות המוקד: 1913 ג'ק"ק: 1913 ג'ק"ק: 1913

יריעה. האנף המדעי-בידועים. רחוב בנימין 12

דיומי בזמן החלמה במחנה (הגור. כוונה השדה וכו') 1913 ג'ק"ק: 1913 ג'ק"ק: 1913

מחלת: 1913 ג'ק"ק: 1913 ג'ק"ק: 1913

החיות החד: 1913 ג'ק"ק: 1913 ג'ק"ק: 1913



Erinnerung an das Ehepaar Schweiger.

EMANUEL STÖSSEL

Klosterergasse 8

Text am Stein

Hier wohnte
Emanuel Stössel
Jg. 1886
deportiert am 19.10.1941
nach Lodz

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

geb. 24.5.1886 in Lockenhaus
als Sohn von Wolf und Sofie Stössel
verheiratet mit Valerie

Emanuel Stössel war Kaufmann und
Kolonialwarenhändler, wie dem Auszug
aus dem Telefonbuch (Bild rechts
unten) zu entnehmen ist.

Im Jahre 1932 wurde er
Vorstandsmitglied der IKG Mödling.

YAD VASHEM DAF-ED דף-דף יד ושם
Martyrs and Heroes' Remembrance Authority
A Page of Testimony R.O.B. 84
Jerusalem, Israel

THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953 determines in Article No. 2 that

The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those members of the Jewish people who laid down their lives, who fought and rebelled against the Nazi enemy and his collaborators, and to perpetuate their memory and that of the communities, organizations, and institutions which were destroyed because they were Jewish.

1. שם המשפחה * **STÖSSEL**

2. שם פרטי (שם לפני הנישואין) **EMANUEL**

3. תאריך הלידה **25.5.1886**

4. מקום הלידה (מדינה, ארץ) **LOCKENHAUS**

5. שם אב **GERSTL** שם אבא **STÖSSEL** שם אבא **WOLF**

6. שם אבא **GERSTL** שם אבא **STÖSSEL** שם אבא **WOLF**

7. שם בן או בת הנישואין **BREUER VALERIE**

8. מקום מגורים לפני המלחמה **MÖBLING**

9. מקומות המגורים במלחמה

10. נסיבות המוות (תאריך, מיקום, וכו') **CAMP LITZMANS STADT**

I, the undersigned **Sophie HOGAN**
residing at (full address) **B. HERONS CEF. BRIDGE, LONDON, N.6**
relationship to deceased **FATHER (DAUGHTER)**

hereby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge.
מצהירה/ה מזה כי עדות זו נכונה לפי מיטב ידיעתי.

Signature **Sophie Hogan** חתימה
Place and date **23.12.1955** מקום ותאריך

“ונתתי להם בביתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכרת.”
“even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name... that shall not be cut off.” (Leviticus 24:17)

* Please inscribe the name of each victim of the Holocaust on a separate form.



Auszug aus dem Telefonbuch 1938

Text am Stein

Hier wohnte
Valerie Stössel
Jg. 1887
deportiert am 19.10.1941
nach Lodz

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

geb. 28.12.1887 in Berndorf als
Valerie Breuer,
verheiratet mit Emanuel Stössel,
Private.



Diese beiden Stolpersteine erinnern an Valerie und Emanuel Stössel.

Text am Stein

Hier wohnte
Pauline Stössler, geb. Löwenfeld
Jg. 1885
deportiert nach Maly Trostinec
am 2. Juni 1942

Verlegejahr: 2007

Lebens-Geschichte

Pauline Stössler wurde als Pauline Löwenfeld am 2. November 1885 in Wien geboren. Sie war die Witwe von Siegfried Stössler, der in der Stefaniegasse 2 eine Weinhandlung betrieb.

Pauline und Siegfried Stössler hatte sich am 29. Dezember 1907 in Wien das Ja-Wort gegeben.

Am 22. Mai 2009 kam Tochter Alice Rachel zur Welt, am 2. September wurde Sohn Carl Samuel geboren.

Siegfried Stössler starb am 13. Oktober 1935 in Mödling.



Erinnerung an Pauline Stössler.

Text am Stein

Hier wohnte
Konrad Taussig
Jg. 1883
deportiert nach Riga

Verlegejahr: 2006

Lebens-Geschichte

geb. 05.09.1883 (29.7.1882?) in Wien

Konrad Taussig war Jurist und mit
Gattin Adele verheiratet.

Am 6. Februar 1942 wurde er nach
Riga deportiert.

Sohn Rene hat überlebt.

109484

YAD VASHEM
Martyrs and Heroes' Remembrance Authority
P.O.B. 3477 Jerusalem, Israel

ד"ר דוד גדות בילאט
A Page of Testimony

ד"ר דוד גדות
אמנונות עם אחרים
בין אחרים את גדות

זאת נעוצה עם אומדן פון ארטיקל און גבורה - יד ושם, חש"ג 1953
טעגלע סטט אין פארמאגא נ"מ 2:
די אומגאנג פון יד ושם אין ארונטלעך אין הייליגער דעם ארטיקל פון אלע יידן וואס
זענען געשלאגן האבן זיך מיט גוט געווען, געשעסן און זיך אנטקעגנשטעלען דעם נאציסן
זונא און זיינע ארטיקלעך, און זיי אליקענע די קהילות זיי ארגאניזאציעס און אנטקעגנשטעלען
וועלע זענען ארום געווארן בילע ווייך אנטקעגנשטעלען פון יידישן פאלק - טעגלע א דעקלארציע
(בעיקר פון נ"מ 2, זיי אלע שטיק 28.8.1953)

1. פאמיליע נאמען * **TAUSSIG**

2. פאמיליע נאמען (פריערדיקע נאמען פון איר מוטער) **KONRAD**

3. געבוירטע דאטע **5th SEPTEMBER 1883**

4. ארט פון געבורט **VIENNA, AUSTRIA**

5. נאמען פון פאטער **JOSEF**

6. נאמען פון מוטער **EUGENIE**

7. נאמען פון פראן אדער פון פרוי און איר מיידלעך-פאמיליע **ADELE**

8. בערוף **SOLICITOR**

9. ארט פון וואוינארט **MODLING AUSTRIA**

10. ארט פון וואוינארט בער זען פאטער **13 WILHELM EXNER ST. WIEN AUSTRIA**

11. ארט פון אומשטענדן פון טויט **DEPORTED FEBRUARY 1942 W RIGA**

12. ארט פון אומשטענדן פון טויט **RENE ECKSTEIN**

13. ארט פון וואוינארט **24 HELEN ST. LANE COVE. NEW AUSTRIA**

14. קינדער-נאמען **DAUGHTER**

herby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge.
דערקלער דערמיט, אז זי ערדט וואס איר האב דא איבערגעגעבן,
מיט אירע פאמיליע, און א ריכטיקע לויט מיין בעסטער וויסן.
Place and date **SYDNEY 24th MAY 1990** ארט און דאטום **Signature**

111



Initiator STR a.D. Mag. Bernhard Knipl (r. stehend) mit Vertretern der IKG, der Kirchen und der Stadt Mödling vor der Verlegung der ersten Stolpersteine im Jahre 2006.

EMIL ARTHUR TRITSCH

F. Schiller-Straße 4

Text am Stein

Hier wohnte
Emil Arthur Tritsch
Jg. 1877
deportiert am 20.5.1942
nach Maly Trostinec
ermordet am 26.5.1942

Verlegejahr: 2011

Lebens-Geschichte

Emil Arthur Tritsch wurde am 27. August 1877 in Wien geboren. Er heiratete Franziska und hatte eine Tochter mit ihr, Susanne.

Er war beruflich Bankbeamter.



Erinnerung an Familie Tritsch.

FRANZISKA TRITSCH F. Schiller-Straße 4

Text am Stein

Hier wohnte
Franziska Tritsch
geb. Müller
Jg. 1884
deportiert am 20.5.1942
nach Maly Trostinec
ermordet am 26.5.1942

Verlegejahr: 2011

Lebens-Geschichte

Franziska („Fanni“) Tritsch wurde als Franziska Müller am 1. Oktober 1884 in Mödling geboren. Sie betrieb eine Delikatessenhandlung in der Friedrich Schiller Straße 4.

Maler und Anstreicher **JIRSA, Mödling, 927**

| | | |
|---------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------|
| Farben, Lacke, Öle, Pinsel f. erbe, Material-erprod., Haupt- St. 4 v. 831 | Trexler Anton, Ob.-Ing., Dir. d. Zeissl-Motoren-Ges., Steinfelder- str. 30. St. 8 v. 856 | Wagner I nerstr. 55. |
| fazielle Nieder- balmier-, Puch- u. Fahrrädern, St. 2 v. 766 | Triebenbacher, Dr. Karl, Be- zirksrichter, Parkstr. 10. St. 4 v. 711 | Waiseman N.-Ö. I internat u. Haupt |
| Nikolaus, Ma- str. 3.X St. 6 v. 745 | Tritsch Fanni, Delikatessenhdig., Schillerstr. 4. St. 6 v. 814 | Wallace |
| | Trostler Regina (Hermann), Ma. Enzersdorf, Franz Keim- gasse 37. 3 St. 4 v. 936 | Wallisch Zementws tramsdorf |
| | Trübel Richard, Realitäten-, Hy- potheken- u. Wohnungsbüro, Her- zogg. 4.X St. 2 v. 707 | Wallischl Krankenf |

Auszug aus dem Telefonbuch des Jahres 1938.

Text am Stein

Hier wohnte
Susanne Tritsch
Jg. 1923
deportiert am 20.5.1942
nach Maly Trostinec
ermordet am 26.5.1942

Verlegejahr: 2011

Lebens-Geschichte

Susanne Tritsch wurde am 9. Februar 1923 in Mödling geboren. Ihre Eltern waren Emil und Franziska Tritsch.

Susanne Tritsch wurde gemeinsam mit ihren Eltern am 20. Mai 1942 aus einer Sammelwohnung in Wien (Czerningasse 7) mit dem Transport #22 nach Minsk, Weissrussland deportiert.

Ihre Häftlingsnummer während des Transports war 752.

Text am Stein

Hier wohnte
Ferdinand Tschürtz
Jg. 1905
ermordet am 19. Jänner 1939
in Dachau

Verlegejahr: 2007

Lebens-Geschichte

Ferdinand Tschürtz wurde am 15. Juni 1905 geboren.

Er war Funktionär der Sozialistischen Studenten, der Sozialistischen Arbeiterjugend, der SDAP und des Republikanischen Schutzbundes.

Aufgrund seiner Kontakte zu den Revolutionären Sozialisten wurde er am 22. 7. 1934 ins Anhaltelager Wöllersdorf verbracht und 1935 als Teilnehmer an der Brünner Konferenz abermals verhaftet und wegen Hochverrats zu 5 Jahren schweren Kerkers mit zwei harten Lagern monatlich verurteilt.

Eine Amnestie brachte dem ledigen und konfessionslosen Angestellten die vorzeitige Haftentlassung.

Bereits im Besitz der Emigrationspapiere wurde er 1938 bei einem Abschiedsbesuch bei Bekannten von der Gestapo verhaftet und am 17. Juni 1938 in das Konzentrationslager Dachau deportiert.

Fortsetzung folgene Seite



Ferdinand Tschürtz

Portrait von Ferdinand Tschürtz aus dem Archiv von Werner Burg.



Der Stolperstein für Ferdinand Tschürtz.

¹⁾ Die damalige Wiener Straße 20 entspricht der heutigen Neudorfer Straße 8.

Mit über 2000 anderen Mithäftlingen wurde Ferdinand Tschürtz am 23. September 1938 nach Buchenwald überstellt.

Trotz seiner kränklichen Konstitution und den körperlichen Schwächen wurde er zur Schwerarbeit im Straßenbau eingesetzt. Erschwerend kam hinzu, dass Ferdinand Tschürtz jüdischer Abstammung war.

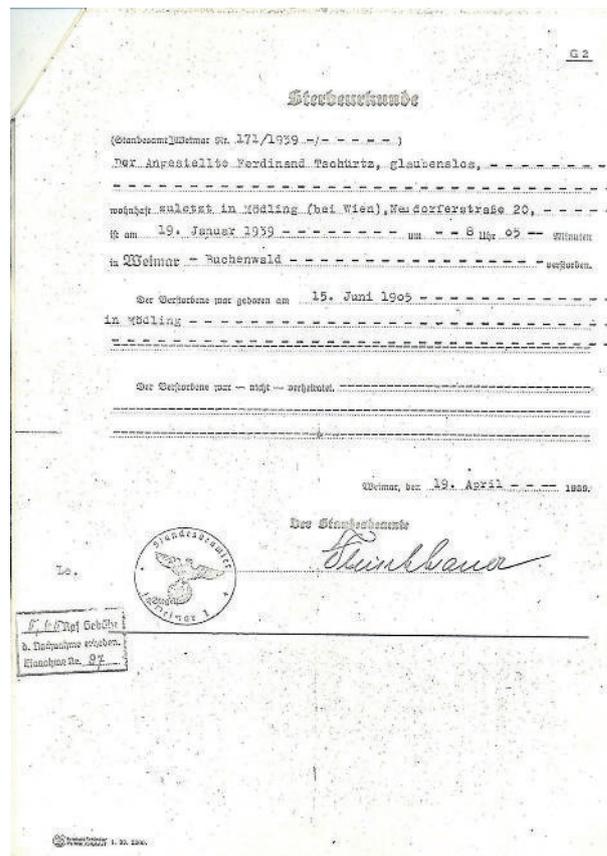
Der ebenfalls in Buchenwald internierte und dort dem Krankenpflegedienst zugeteilte Julius Freund berichtet, dass Ferdinand Tschürtz mit hohem Fieber und in sehr schlechtem Zustand in die Baracke 7 eingeliefert wurde. Einige Tage kämpfte er tapfer gegen die zunehmende Schwächung seines Körpers.

Der Glaube an eine gerechte Welt beherrschte bis zuletzt seine Gedanken. Aber auch die Erinnerung an seine Heimat, den geliebten Wienerwald und den Anninger blieb bis zur letzten Stunde lebendig. Noch auf seinem Totenbett sehnte er sich nach den roten, guten Erdbeeren, die im Jungwald unter dem Husarentempel wuchsen ...¹⁾

Ferdinand Tschürtz starb in Buchenwald am 19. Jänner 1939.

¹⁾ Erich Fein, Karl Flanner: Rot-weiß-rot in Buchenwald. Die österreichischen politischen Häftlinge im Konzentrationslager am Ettersberg bei Weimar 1938-1945, Wien 1987, S. 145 - 147

Die Auszüge aus oben zitiertem Buch sowie zahlreiche andere Informationen und Dokumente zum Leben von Ferdinand Tschürtz wurden dankenswerterweise vom Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes zur Verfügung gestellt. Informationsmaterial wurde auch vom Archiv des KZ Dachau zur Verfügung gestellt.



Sterbeurkunde aus Buchenwald.



Der Husarentempel im Wienerwald zählte zu den Lieblingsplätzen von Ferdinand Tschürtz.

Text am Stein

Hier wohnte
 Irma Weltsch
 geb. Kohn
 Jg. 1899
 Flucht in den Tod am 7.10.1938

Verlegejahr: 2011

Lebens-Geschichte

Irma Weltsch wurde als Irma Kohn am
 7. Jänner 1899 in Mödling geboren.
 Ihr Vater war Moritz Moses Kohn.

Sie war in zweiter Ehe mit Hugo
 verheiratet und betrieb in Mödling
 eine Gemischtwarenhandlung.

ALLE, KURS Weiß 100/1

| | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|
| chrannen- 6 v. 705 | Weltsch Eduard , Stampiglitzen, Schreibmasch., Kanzleipapiere, Briefmarken, Sparvereinsbüchel u. Musikinstrumente, Hauptstr. 9. St. 8 v. 818 | Winkler H Farbenerzeug Hauptstr. 35. |
| arzt, Ord. 30., Bern- 6 v. 886 | Weltsch Irma , Gemischtwaren- hdlg., Friedrich Schillerstr. 77. St. 6 v. 712 | Wirtschafts öffentliche männliche |
| ttelhdl. u. Enzers- 8 v. 639 | Welsig, Med. Univ. Dr. Hans , Em. Sekundararzt d. Rudolf-Spi- tales u. Preyer'schen Kinderspi- tales, gew. Operateur d. 3. Frauen- klinik, Ord. 1/15-16, Brunn a. | Wittek-Salt d. R., Jäger |
| ermeister, 2 v. 808 | | Wolf Georg bethstr. 6. |
| ermeister, | | Wolf Hann Zivilarch., T |

Auszug aus dem Telefonbuch des Jahres
 1938.



Am 7. Juli 2011 wurde der
 Stolperstein für Irma Weltsch
 verlegt.